

„Eine Wiedereinführung der persönlichen Vermögensteuer birgt Risiken“



Dr. Stefan Bach,
Stellvertretender Leiter
der Abteilung Staat
am DIW Berlin

Herr Dr. Bach, die Höhe der Vermögensbesteuerung sorgt in regelmäßigen Abständen für eine breite Diskussion. Wie wichtig ist sie aus fiskalischer Sicht?

Das Aufkommen der Vermögensbesteuerung in Deutschland lag in den letzten Jahren bei einem Niveau von unter einem Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Das ist im internationalen Vergleich relativ niedrig. In der EU haben wir ein Belastungsniveau von etwa zwei Prozent, das heißt viele Länder erzielen aus diesen Steuern ein deutlich höheres Aufkommen.

Die OECD empfiehlt Deutschland, die vermögensbezogene Besteuerung zu stärken. Wie beurteilen Sie diesen Vorschlag?

Vermögenssteuern wie Grund- und Erbschaftsteuer haben keine großen negativen wirtschaftlichen Wirkungen. Die Grundsteuer ist als Gemeindesteuer sinnvoll, weil sie in den Kommunen öffentliche Leistungen entgeltet, die diese für die Bürger bereitstellen. Mit der Erbschaftsteuer, die ja erst am Lebensende anfällt, möchte man die Chancengleichheit in der Gesellschaft erhöhen.

Welche Folgen hätte eine sogenannte „Reichensteuer“, die nur die oberen zehn Prozent der Bevölkerung belasten würde?

Die Vorschläge zur persönlichen Vermögensteuer oder auch einer einmaligen Vermögensabgabe stellen bezogen auf den laufenden Vermögensertrag eine relativ hohe Belastung dar. Diese hohen Steuersätze lösen Ausweichreaktionen aus, weil reiche Leute mit ihren Kapitalanlagen oder auch Unternehmer gewisse Gestaltungsmöglichkeiten haben, dieser Steuerbelastung zu entgehen. Zudem ist es gar nicht so einfach, das Vermögen richtig zu bewerten. Wenn man jetzt höhere Steuersätze auf das Vermögen erhebt, spielt diese Bewertungsproblematik eine zunehmend größere Rolle.

Wie verhindern andere Länder Ausweichreaktionen der Vermögenden?

Die allgemeinen Vermögensteuern wurden international eher abgebaut. In anderen Ländern

resultiert das sehr hohe Aufkommen aus der Vermögensbesteuerung vor allem aus der Grundsteuer oder auch aus Kapitalverkehrsteuern wie der Grunderwerbsteuer sowie zum Teil auch aus Börsenumsatzsteuern.

Welche Maßnahmen gingen zu Lasten der Wohlhabenden und welche zu Lasten der geringer Verdienenden?

Die Grundsteuer und auch die Grunderwerbsteuer belasten die Allgemeinheit. Jeder Wohnungsinhaber und jeder, der sich ein Grundstück kauft, ist davon betroffen. Die Erbschaftsteuer und die persönliche Vermögensteuer belasten hingegen ganz gezielt die wohlhabenden Teile der Bevölkerung, und sie können auch einen nennenswerten Beitrag zur Vermögensumverteilung leisten.

Das Grundvermögen
» muss komplett neu
bewertet werden.

« Wo besteht Handlungsbedarf?

Dringenden Handlungsbedarf gibt es bei der Grundsteuer, denn dort verwenden wir immer noch uralte steuerliche Einheitswerte aus dem Jahr 1964 in Westdeutschland und 1935 in Ostdeutschland. Hier müsste man dringend eine komplette Neubewertung des Grundvermögens durchführen. Bei der Gelegenheit könnte die Grundsteuer in ihrem Aufkommen gestärkt werden, weil sie eine sehr gute Kommunalsteuer ist. Zum anderen gibt es nach wie vor Reformbedarf bei der Erbschaftsteuer. Die gerade abgeschlossene Reform ging mit Vergünstigungen für Betriebs- und Grundvermögen in die falsche Richtung. Besser wäre eine Verbreiterung der Bemessungsgrundlage.

Und die Vermögensteuer?

Eine Wiedereinführung der persönlichen Vermögensteuer auf das gesamte Vermögen oder eine Vermögensabgabe sehe ich skeptisch. Wenn man das will, dann sollte man eher die Kapitalertragsteuersätze und die Gewinnsteuersätze wieder etwas anheben. Doch auch hier muss man sich der Diskussion stellen, ob das im internationalen Wettbewerb überhaupt sinnvoll ist.

Das Gespräch führte
Erich Wittenberg.
Das vollständige Interview zum Anhören
finden Sie auf
www.diw.de

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Dr. habil. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Alexander Kritikos
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey

Chefredaktion

Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

Tobias Hanraths
PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent./min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,–
Einzelheft Euro 7,–
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.